

Er scheint täglich
5 Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Gr.
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/2 Gr.
für die dreifache
Zeile, bei größeren
Anfertigungen mit
entw. Rabatt.
Der ganze Betrag des
Plattes, einschließlich
des Anfertigungsgeldes,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 236.

Sonntag, den 8. October

1871.

Amthliche Bekanntmachungen.

Der von dem Herrn Landtags-Marschall des XX. Sächsischen Provinzial-Landtages unterm 13. Juli d. Js. erlassene, in Nr. 181 und 182 des Kreisblatts abgedruckte Aufruf an die Bewohner der Provinz um Beiträge zum Besten der durch die ungewöhnlichen Regengüsse Ueberschwemmungen dieses Sommers schwer betroffenen Bewohner hat bisher nicht den erwarteten Erfolg gehabt, während das Unterstützungsbefürfnis in den vorzugsweise heimgesuchten Kreisen durch die seitdem angestellten Ermittlungen als ein sehr umfangreiches festgestellt worden ist.

Um nun wenigstens der der Hülfe am bringendsten bedürftigen Klasse von Besitzern und Nutznießern ganz kleiner Grundstücke eine zu ihrer Conservation benötigte Unterstützung zur Nahung für den Winter und zur Beschaffung von Saat-Kartoffeln gewähren zu können, fordere ich die Ortsbehörden, welche eine Sammlung für das wohlthätige Unternehmen, noch nicht veranstaltet haben, hierdurch auf, eine solche in ihren Gemeinden schleunigst einzuleiten und die eingehenden Beiträge an die hiesige königliche Kreis-Kasse abzuführen.

Beträuen auf den Gemeininn der Kreis-Eingesessenen darf ich mich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Beiträge für den vorliegenden Zweck noch recht reichlich fließen werden.

Halle, den 29. September 1871.

Der königliche Landrath des Saalkreises.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Neubaur.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Die ministerielle „Prov.-Corr.“ meldet: „Die nächste Session des deutschen Reichstages, deren Dauer nicht sehr ausgedehnt sein kann, wird etwa Mitte October eröffnet werden. Die wichtigste Vorlage wird der Reichshalts-Etat für 1872 bilden, wobei der Reichstag zum ersten Male über die Ausgaben für das Reichsheer zu beschließen hat. Sollte die Reichsregierung dem Reichstage noch keine vollständige genaue Etats-aufstellung für das Reichsheer vorlegen können, so würde doch die Feststellung der Gesammthöhe der nächstjährigen Ausgabe für das Reichsheer zu erfolgen haben. Zu erwarten sind noch Vorlagen über die Gehalts-erhöhung, Stellung und Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten; über die Münzreform, Verwendung der Kriegskontribution und Errichtung eines Reichskriegsschatzes, sowie Vorlagen, betreffend die Reform auf dem Gebiete der Rechtspflege. Das Reichspressgesetz dürfte erst in der nächsten Frühjahrssession zur Verathung gelangen. In dem Artikel über die Münzreform erklärt die „Prov.-Corr.“, daß die Ausprägung von Goldstücken zu 30, 20, 15 Mark, die Mark zu 10 Silbergroschen, demnach 30 Mark = 10 $\frac{1}{2}$ 20 Mark = 6 $\frac{1}{2}$ 15 Mark = 5 $\frac{1}{2}$, wahrscheinlich sei.

— Es ist zwar nicht mehr erforderlich, die jesuitische Richtung der „Germania“ zu bezeichnen, indes so bestimmt wie in ihrer gestrigen Nummer dürfte sie bisher kaum mit ihrer Sympathie für den Orden hervorgetreten sein. Sie schreibt u. A.: „Wir haben immer gemeint, daß ein wahrhaft liberaler Mann „Jeden nach seiner Fagon selig werden“ lassen müßte, und wenn wir speziell im Staate Friedrichs des Großen Gefallen daran hätten, selbst Fetische anzubeten, so wird man uns daran nicht hindern können.“ Wir, und mit uns Millionen selbstständiger preussischer und deutscher Staatsbürger haben nun einmal Lust, nach der Fagon selig zu werden, welche uns gerade von den Jesuiten vorgezeichnet wird.“

— Der „Kölnischen Zeitung“ werden von London Mittheilungen aus den geheimen Conferenzen der Internationale gemacht, deren Exekutivgewalt bekanntlich in den Händen eines Generalconsils ruht, welches in London seinen Sitz hat, aus Mitgliedern der verschiedensten Nationalitäten besteht und zur Zeit Hrn. Karl Marx als Führer anerkennt. Der für das Jahr 1870 in Aussicht genommene allgemeine Congress wurde durch den Krieg verhindert. Es wurde deshalb eine geheime Conferenz nach London berufen, deren erste Sitzung am 17. September stattfand. Zweck der Conferenz war: Berathungen behufs einer besseren Organisation und einer gemeinsamen Politik des großen Bundes; Geheimhaltung nicht bloß der Sitzungen, sondern auch der Delegaten war übrigens schon aus dem einen

Grunde geboten, damit die persönliche Sicherheit des einen oder anderen festländischen Abgeordneten nicht nachträglich gefährdet wurde. Es wurde beschlossen, daß die Internationale sich fortan unmittelbar in der Politik zur Geltung bringen (d. h. wohl im Guten wie im Bösen ihren Einfluß in die Waagschale werfen) solle.

— Die vielfach verbreitete Nachricht, es befänden sich noch viele deutsche, in französische Kriegsgefangenschaft gerathene Soldaten in geheimer Haft in Algerien, woselbst man sie völlerrechtswidrig einbehalten habe, kann jetzt, wie ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ versichert, auf Grund einer umfassenden Untersuchung als völlig grundlos bezeichnet werden. Trotz mannigfacher Nachforschungen hat in Algier kein dieser Kategorie angehörender Gefangener aufgefunden werden können.

Oesterreich. Die Wochenschrift „Im neuen Reich“ bringt Enthüllungen aus Wien, freilich nur andeutungsweise, über die „zweite Regierung“. Diese zweite Regierung, deren Werk das Ministerium Hohenzollern ist, wird gebildet von den feudalen Mittern, denen er den Kammerherrnschlüssel zu nehmen drohte. Sie hatte Mühe, den Kaiser auf ihre Seite zu bringen. Endlich beugte Franz Joseph sein Haupt. Der Sieg der feudalen-klerikalen Richtung war entschieden!

— Das neue deutsch-nationale Organ, die „deutsche Zeitung“ wird am 15. Dezember erscheinen. Seine Tendenz soll eine großdeutsche im heutigen Sinne werde. Dem Blatte stehen heute schon bedeutende Geldsummen zur Verfügung.

England. Die Nachrichten aus England melden consequent von einer steten Zunahme der Arbeiterbewegung, in welcher die leitende Hand der Internationale unschwer zu erkennen ist; fast täglich kommt die Meldung von einer oder mehreren größeren Arbeitseinstellungen.

Rußland. Dem „Hamb. Korresp.“ wird aus Petersburg geschrieben: Seit einigen Tagen ist die Gastein-Salzburger Conferenz, von der es in letzter Zeit wieder still geworden war, aufs Neue der Gegenstand patriotischer Erhitzung unserer Nationalen geworden. Das Signal hat wiederum ein Petersburger Brief der „Mosk. Ztg.“ gegeben, der bestimmt versichert, wir seien von unsern wesentlichen Nachbarn mit Aufschlägen der schlimmsten Art bedroht und müßten uns gewärtigen, wie Frankreich überfallen und zerstückelt zu werden; natürlich haben „Solos“, „Börjesen-Ztg.“ und Konfanten diesen Allarmruf mit einem kräftigen Echo beantwortet und, soviel an ihnen, dazu gethan, die Leute mit albernem Gespensstersehen zu ängstigen. Man nimmt hier an, daß es wesentlich darauf abgesehen ist, den Kaiser, der seit einigen Wochen vom Mittelpunkte der Geschäfte



entfernt ist, zu erschrecken und gegen den Fürsten Gortschakow mißtrauisch zu machen. Bezeichnend genug ist es übrigens, daß die „Moskauer Ztg.“ einen Konstantinopeler Brief über die „preussische Gefahr“ veröffentlicht hat: ihre Beziehungen zu der Kanzlei des Botschafters sind notorisch.

Aus Halle und Umgegend.

Wissenschaft und Kunst. Litteraria. 55. Sitzung Montag den 9. October Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Schwarz (Kaulenberg 1). 1. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gosche über das Hallische Vereinsleben für Wissenschaft und Kunst. 2. Geschäftliches. 3. Kleinere Mittheilungen.

Personal-Chronik. S. M. der König haben dem Ober-Bergamtssekretär Ersmann zu Halle den Character als Rechnungsrath verliehen.

Vereinsleben. Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege. Montag den 9. Monatsversammlung. Der Vorstand.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Nachmittags ging Walter zu Georg, dessen Hand, trotz des anfangs günstigen Ausspruches des Arztes, noch immer nicht so weit geheilt war, daß er in der Fabrik thätig sein konnte.

Walter hatte jedoch stets andere nützliche Verwendung für den eifrigen, erfahrenen Mann, und auch jetzt war derselbe schon am Tage vorher mit einer landwirthschaftlichen Maschine auf ein in der Nähe gelegenes, großes Gut abgegangen.

Als Walter in das friedliche Stübchen des jungen Ehepaars trat, kam ihm Georg eifrig entgegen. Er war soeben nach Hause zurückgekehrt, hatte von seiner Frau die Vorfälle in der Fabrik vernommen und war im Begriff, zu seinem Herrn zu eilen.

Das Handeln des Fabrikherrn hatte seinen vollen Beifall; er war der festen Ueberzeugung, daß die aufgewiegeltten Arbeiter in kürzester Zeit als Bittsteller wieder erscheinen und bereitwilligst von ihren ungerechten Forderungen absehen würden. Das Auge des treuen Gefährten ruhte mit Sorge auf dem Gesicht seines Herrn, das einen ihm fremden Ausdruck hatte. Die unnatürliche, fast starre Ruhe, welche die bleichen Züge desselben trugen, fiel ihm auf; und als er erst den Blick aufgefangen, mit dem derselbe das Dabein seines Arbeiters überflog, da drängte sich ihm die ängstliche Frage von den Lippen, ob sich sein Herr auch nicht krank fühle.

Nein, Georg! war die Antwort Walters, der wieder ruhig die Geschäftsangelegenheiten besprechend, jeber ferneren Frage auszuweichen schien. Mit einem freundlichen Lächeln verabschiedete er sich von der jungen Frau, die während der ernstesten Unterredung der Männer still an ihrem Nähtisch gesessen hatte.

Sage mir nur, Georg, was ist unserm Herrn geschehen? fragte ängstlich Anna ihren Mann, als derselbe wieder in die Stube trat.

Ja, wenn ich das wüßte? entgegnete dieser, nachdenklich vor sich hinsehend. So habe ich ihn in meinem ganzen Leben nicht gesehen; es muß ihm etwas Besonderes widerfahren sein. Sorge wegen der Arbeiter ist es nicht; dafür kenne ich ihn, daß ihm dies keinen Augenblick Kummer macht!

Weißt du, was ich glaube? fiel Anna ein, ihre Hand auf den Arm Georgs legend. Dieser sah fragend in die klugen Augen seines Weibes, welches jetzt leiser hinzusetzte: Ich glaube, da steckt Herzenskummer dahinter.

Warum nicht gar! fuhr sie Georg an. Bei euch Weibern muß es immer gleich Liebeskummer sein, wenn ein Mann nur einmal ein ernstes Gesicht macht.

Du würdest nicht bloß ein ernstes Gesicht bemerkt haben, wenn du Herrn Bergmann genauer beobachtet hättest, entgegnete die junge Frau, welche sich durch die etwas heftige Erwiderung ihres Mannes nicht beirren ließ. Ich bleibe dabei, da steckt Herzenskummer dahinter.

Nun wird es mir aber doch zu arg, brauste Georg auf, dem es fast beleidigend erschien, daß man seinem Herrn durchaus Liebesgram anheften wollte. Der soll Liebeskummer haben? Der hat all sein Lebtage

nichts nach den Mädchen gefragt und hier hat er sich erst recht nicht die Zeit genommen, sich darnach umzusehen. Weibergeschwätz, was da meint, wir Männer hätten nichts Anderes zu thun, als an euch zu denken, brummt er ärgerlich.

Anna erwiderte nichts, sie sah ruhig auf ihre Arbeit nieder, während Georg sich seine Pfeife stopfte.

Ein leises Klopfen an der Thüre unterbrach die Stille. Auf das Herein der jungen Frau erschien Magdalene Werner, welche im Auftrage der Mutter kam, um Anna anzufertigende Näharbeit zu überbringen.

Die herzugewinnende Freundlichkeit des jungen Mädchens verschlechte sofort die Wolke von Georgs Stirn, während Anna's leicht bewegliches Gesicht noch die Spuren der Verstimmung trug.

Auf bringendes Bitten des Ehepaars hatte Magdalene sich niebergesezt, und alsbald kam auch die Rede auf die Begebenheiten in der Fabrik, welche in der Stadt vielfach besprochen wurden. Der alte Gottfried war mit der Nachricht heimgekehrt, daß der tolle Mathis die Arbeiter aufgewiegelt habe und nun mit denselben von einem Wirthshause zum andern ziehe.

Daß dieser nichtswürdige Bursche dahinter stecke, das habe ich mir gleich gedacht, fiel Georg rasch ein. Der soll Gott danken, daß unser Herr so gnädig mit ihm verfahren ist, daß er ihn nicht ins Zuchthaus gebracht hat, wo er eigentlich hinein gehört. Schon manches Mal habe ich gedacht, es wäre besser gewesen, Herr Bergmann hätte sich härter gezeigt, er hätte diese gefährlichen Menschen hinter Schloß und Riegel legen lassen. Er wäre wenigstens für eine Zeit lang unschädlich gewesen, während er jetzt hier alles unstet macht. Was die übrigen Arbeiter angeht, die werben bald wiederkommen, fuhr er lachend fort. Sobald das Geld verjubelt ist und der Magen knurrt, sind sie Alle wieder da. Einen Herrn, der so für seine Arbeiter sorgt, wie Herr Bergmann es gethan, den finden sie so leicht nicht wieder. Die machen mir keine Sorge.

Der sorgenvolle Blick und ein Seufzer, der unwillkürlich dem jungen Manne entfuhr, ließen auf einen anderen triftigen Grund für dieselbe schließen und ein fragender Blick aus Magdalenenens Augen schien ihn um Aufschluß zu bitten.

Unser Herr war soeben hier, begann Anna, die bis jetzt stille Beobachterin gewesen. Wir haben uns beide beunruhigt über . . .

Du willst wohl wieder mit deinem Liebeskummer anfangen? fiel ihr Georg rasch in die Rede, und sich an Magdalenen wendend, erzählte er ihr, daß er seinen Herrn allerdings sehr verändert gefunden habe, was aber seine Frau herausklügeln wolle, das sei in alle Ewigkeit nicht wahr. All sein Lebtage habe der nicht nach den Mädchen gefragt, wenn sie auch noch so viel nach ihm gezuckt hätten. Die schöne Miß Ellen, die Tochter eines reichen Fabrikherrn in England, die habe denselben für ihr Leben gern gemocht, und der Vater habe es Herrn Bergmann auch sehr nahe gelegt, daß er sie nur von ihm zu fordern brauche. Alle in der Fabrik, bis zum kleinsten Fabrikjungen hinab, hätten das auch gewußt, und weil er von jeher Herrn Bergmann sehr gern gehabt hätte, so habe er ihm einmal angebeutet, daß er sein Glück dort machen könne.

Ja, fuhr er eifrig fort, wäre unser Herr ein Selbjäger, wie deren die Welt heutzutage so voll ist, dann hätte er wohl die reiche Engländerin heimgeführt; dann wäre er jetzt Besitzer einer Fabrik, in die wir unsere hier sechsmal hineinstecken könnten. Aber er reiste in seine Heimat zurück, und Vater und Tochter waren überzeugt, daß er nicht wiederkommen würde!

Was für ein edler, vortrefflicher Mensch Herr Bergmann ist, das weiß man hier nicht! Man kennt ihn nicht! Aber das kann ich sagen, wenn ich vor Jemandem Respekt habe, dann habe ich ihn vor unserm Herrn, und wer dem ein Leid zufügt, der hat es mit mir zu thun!

In heftiger Erregung hatte Georg die letzten Worte gesprochen; sein Gesicht glühte vor Eifer und seine Rechte ballte sich zusammen, als ob er zum Schlage ausholen wollte.

Magdalene erhob sich; stumm drückte sie der jungen Frau die Hand, und als Georg sie bat, ihm es nicht übel zu nehmen, daß er manchmal ein wenig derb in seinen Worten ausfahre, da umspielte ein frohes Lächeln den Mund des Mädchens, daß er sich bis ins Herz hinein davon erwärmt fühlte.

Machen sie sich deshalb keine Sorge, Georg, sagte sie freundlich. Ein solch treues Gemüth, wie das ihrige, ist mehr als Gold werth! Sie nickte dem jungen Paare noch einmal freundlich zu, als sie sich an der Hausthür von ihnen verabschiedete.

Als Georg wieder in die Stube trat, saß seine Frau am Nähtisch und arbeitete mit einem Eifer, als ob sie sich nicht die Zeit gönnen dürfe, aufzublicken, was er doch zu erwarten schien. Er nahm seine Pfeife wieder zur Hand, die er bei Magdalens Eintritt auf die Seite gestellt hatte. Einige Minuten hörte man keinen andern Ton, als das Zischen der Pfeife und das flinte Durchstechen der Nadel.

Georg ging einige Mal im Zimmer auf und ab, dann setzte er sich in den alten Lehnstuhl, dem Anna halb den Rücken zuehrte. Von hier aus sah er auf seine Frau, deren Finger mit erstaunlicher Schnelle die Nadel führten. Er sah nicht den schelmisch lächelnden Ausdruck ihres Gesichts; er sah aber ihre Gestalt, ihr blondes Haar, das im Sonnenschein wie Gold erglänzte.

Er stand vom Sessel auf und nachdem er noch einmal die Stube durchgemessen, blieb er vor Anna stehen, erwartend, daß sie endlich zu ihm aufblicken würde. Ihren Kopf hatte sie noch tiefer auf die Arbeit gebückt, daß er die prachtvollen Zöpfe so recht sehen konnte, die kaum Platz am Kopfe fanden. Er konnte nicht widerstehen; seine Hand fuhr schmeichelnd über ihr Haar, und sofort sah sie zu ihm auf.

Du hast wohl dein Unrecht eingesehen? fragte sie, vergeblich sich Bemühend, ihr Gesicht in ernste Falten zu ziehen. Was soll nur Fräulein Magdalene denken, wenn du deine Frau so barsch anfährst?

O, Fräulein Magdalene ist ein so vernünftiges Mädchen, die weiß schon, daß ich es gut mit dir meine, selbst wenn ich auch einmal derb zuspreche! war Georgs Antwort. Und du, meine ich doch, du müßtest auch wissen, was du davon zu halten hast?

Seine blauen Augen sahen so treuherzig die junge Frau an, daß sie mit ihrer kleinen Hand seine derbe Rechte liebevoll drückte und ihn mit ihrer gewohnten Freundlichkeit anlächelte.

Es ist schon gut, Georg, ich gewöhne mich mit der Zeit auch daran, sagte sie herzlich, ebenso wie du dich daran gewöhnen mußt, daß wir Frauen manchmal Recht haben wollen, und es auch Sie hielt inne und sah dabei Georg so schelmisch lächelnd an, daß er merkte, sie habe etwas im Hinterhalte, womit sie noch nicht so offen herauszurücken wage.

Nur heraus denn, sagte er lachend.

Versprichst du mir aber auch, mich nicht anzufahren und mir nicht gleich das abscheuliche Wort „Weibergeschwätz“ aufzusetzen?

Nein, nein, ich verspreche es, gab er zur Antwort.

Rasch erhob Anna sich von ihrem Stuhle und flüsterte ihm ein Paar Worte ins Ohr, welche im ersten Augenblicke den Ausdruck ungläubigen Staunens auf dem offenen Gesichte desselben hervorriefen. Dann drehte er sich rasch auf dem Absatze herum und brach in ein solch helles Lachen aus, daß Anna ganz verblüht zu ihm hinsah.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender des Jahres 1871

October.

Hauptquartier Corny vor Metz, den 8. October.

Feind griff gestern Nachmittag 2 Uhr über Woippy Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind überall mit großem Verluste und Nachkampf zurückgeschlagen. Die 9. Infanterie-Brigade und Theile des 10. Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde sochten auch Gardetruppen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf dem rechten Moselufer mehrere Divisionen gegen das 1. und 10. Corps. Es war dort lebhaftes Kanonade. Verluste, namentlich der Division Kummer und des 10. Corps, sind auf 500 Mann, die des 3. Corps auf 130 Mann zu schätzen.

Versailles, den 8. October.

Das Telegramm enthält zunächst die Mittheilung über den Ausfall Bazaines aus Metz am 7., und fährt fort:

Am 6. siegreiches Gefecht der badischen Brigade Degensfeld zwischen Raon l'Etape und St. Dié gegen größere Massen Francitieurs und Abtheilungen französischer Truppen unter General Dupré. Letzterer verwundet, Feind auseinander gesprengt.
Vor Paris nichts Neues.

v. Pöbdielski.

Die Deutsche Feldpost.

Von G. Tybusch, Geh. exp. Secretär im General-Postamte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nicht immer war es möglich, diese Büreaus in guten Quartieren unterzubringen; oft mußten sie in elenden Baracken, wie z. B. in Courcelles-sur-Med vor Metz, eröffnet werden, häufig waren selbst Drehtennen und offene Schuppen erwünschte Locale. Nicht selten waren die Relais in Gefahr, von Francitieurs aufgehoben zu werden; die Relais in Gray und Besoul beispielsweise mußten beim Andringen Bourbakis gegen die Werbersche Armee sich zweimal zurückziehen.

Während die Feldpost auf Französischem Boden ihre Aufgabe in treuer Pflächterfüllung löste, ging aus der Initiative des General-Postamtes ein in politischer und nationaler Beziehung hochwichtiger Staatsverwaltungsact hervor.

Mitten unter den Stürmen des Krieges wurde die Organisation des Postwesens in den alten Deutschen Reichslanden Elsaß und Lothringen, welche den Franzosen in glorreichen Schlachten abgenommen waren, ins Werk gesetzt. Unterm 12. September 1870 erging die Cabinetsordre des Königs von Preußen wegen definitiver Einsetzung zweier deutscher Ober-Postdirectionen in Straßburg und Metz. Bereits am 1. October 1870, drei Tage nach der Uebergabe der Festung Straßburg, begann die Ober-Postdirection für Elsaß an diesem Orte alter reichsstädtischer Herrlichkeit, am 6. October die Ober-Postdirection für Lothringen zunächst in Nancy ihre Thätigkeit; die letztere Behörde siedelte schon am 31. October, einen Tag nach der Capitulation von Metz, nach diesem Orte über. Am 30. November waren bereits 121, Ende März 158 Deutsche Postanstalten in den neu erworbenen Gebieten in Wirksamkeit.

Die Schnelligkeit, mit welcher die Post als die erste Deutsche Verwaltung ihre Friedensarbeit im Elsaß und in Lothringen aufnahm, hat nicht wenig dazu beigetragen, den Französischen Bewohnern Achtung vor Deutscher Art einzusflößen und den Assimilationsproceß in den neugewonnenen Gebieten zu befördern.

Wir wenden nunmehr den Blick nach der Heimath zurück, um auch der Thätigkeit unserer Landes-Postanstalten zu gedenken, welche nicht minderen Antheil an dem Gelingen der großen Aufgabe haben.

Man denke sich, wie in jenen ereignißvollen Tagen die Posten bestürmt wurden. Hatte doch fast jede Familie theure Angehörige draußen in Frankreich, und jedem Einzelnen wurde beinahe täglich in Feldpostbriefen ein Liebeszeichen zugesandt, zur leiblichen wie zur geistigen Erquickung. Hätte man alle jene Tausende und Abertausende von Briefen, die aus den zahllosen Canälen des Verkehrs heranstürmten, einzeln befördern wollen, so würde daraus ein unentwirrbares Durcheinander entstanden sein. Es kam also darauf an, den Strom so zu leiten, daß aus dem Chaos feste Ordnung sich bilden konnte.

Zu diesem Zwecke wurde große Central-Betriebsstellen errichtet, welche die aus mehreren Provinzen angesammelte Correspondenz für die Verendung nach dem Felde vorzubereiten, zu sortiren, alsdann directe Brieffläcke für die einzelnen Corps, Divisionen u. s. w. zu formiren und diese Säcke nach den Etappenorten abzusenden hatten.

Derartige Post-Sammelstellen bestanden anfänglich sieben, nämlich je eine in Berlin, Hamburg, Leipzig, Cassel, Köln, Frankfurt a. M. und Saarbrücken; die Hamburger wurde im October 1870 mit der Berliner vereinigt. Diese Centralstellen beschäftigten ein überaus bedeutendes Personal, die Berliner beispielsweise zu gewissen Zeiten 150 Beamte; es mußten dazu besonders geeignete, geräumige Locale erbaut und mit allen Erfordernissen ausgestattet werden, um die Massen zu bewältigen. Die Berliner Sammelstelle hat bis 300,000 Briefe täglich expedirt, eine Arbeitslast, von welcher der Laie sich kaum einen Begriff zu machen vermag. Man muß diese Chimborassos von Feldpostbriefen gesehen haben, wie sie unablässig sich aufthürmten, angefüllt mit allen möglichen und unmöglichen Sachen. Die guten Leute draußen hatten natürlich keine Ahnung davon, daß ihre Briefe mit tausend anderen nach dem Felde abgehen würden; man verpackte die Sachen in gewohnter Sorglosigkeit; Alles war einfach auf Friedens-Postverhältnisse berechnet. Daher kam denn eine Unzahl von solchen Briefen bereits offen, mit beschädigtem Couvert, bei den Sammelstellen an; da lag Chocolate, dort ein reichlich belegtes Butterbrod, hier die edle Havanna in traulicher Nähe bei einer ihrer Schwestern aus den Gefilden Bierabers oder Wajungens; dort quoll Butter aus der kassen-

den Couvertwunde, hier der Strumpf, in den die Segenswünsche der Mutter, der Braut hineingewoben waren.

Das Alles mußte die gutherzige Post wieder in Ordnung bringen, so weit es anging; natürlich sind viele Briefe beschädigt in Frankreich angekommen, wie es eben bei der Weite des Transports und den Massen nicht anders möglich war.

Zu welcher Fluth die Heimathcorrespondenz answoll, wird man aus der Thatfache entnehmen, daß die Brieftransporte der Maasarmee allein täglich oft aus sieben zweispännigen Fuhrwerken bestanden haben, eine wahre Proviantcolonne, welche noch dazu täglich etwa 50 Meilen Landweges weit von Pont-à-Mousson, unter den Kanonen von Verbun vorbei, von wo häufig feindliche Ausfälle erfolgten, und sodann durch die gefahrvollen Hohlwege des Argonnerwaldes bis Dammartin und Margency befördert werden mußte.

Bei den Sammelstellen in der Heimath so chaotische Massen zu ordnen, war eine ungemein schwierige Aufgabe. Den Compaß bei dieser Arbeit vertrat die im Feldpostdepartement des Generalpostamts aufgestellte Feldpostüberzicht, in welcher für jeden einzelnen Truppentheil der mobilen Armee, von den Obercommandos und Stäben bis zu den Fuhrparkcolonnen herab, die Expedition genau vorgezeichnet war.

Das Material für diese Aufstellung bildeten die von den Etappen-Postbehörden und den Feldpostanstalten täglich einlaufenden Rapporte über Marschbewegungen und Dislocirungen. Aus diesen Rapporten wurden täglich Nachweisungen gefertigt, durch welche die beteiligten Stellen von jeder inzwischen vorgekommenen Veränderung Kenntniß erhielten. Derartige Nachweisungen sind bis jetzt über 370 erschienen; die Anzahl der Auflagen der Feldpost-Übersicht beträgt 39; in der Regel war wegen der Schnelligkeit der Bewegungen und der Stärke der in Action befindlich gewesenen Truppen alle 8 bis 10 Tage eine neue Auflage der aus 50 bis 60 Druckseiten bestehenden Übersicht erforderlich. Endlich wurden Feldpostkarten geliefert, welche die Orientirung auf dem Kriegstheater erleichterten. Mit diesen Hilfsmitteln gelang es, jede einzelne Compagnie, jede Colonne, jedes Detachement in dem kleinsten Dorfe oder entlegenen Weiler Frankreichs aufzufinden, jedem gemeinen Soldaten, selbst wegn er mit dem für die Ermittlung nicht ungefährlichen Namen Müller, Schulze, Neumann u. s. w. beglückt war, täglich eben so prompt die Briefe aus der Heimath zuzustellen, wie dem Höchstcommandirenden, eine Leistung, welche bei den Schwierigkeiten, die das Hin- und Herflutten einer Armee von mehr als einer Million Menschen mit ihren rapiden Marschen, ihren unausgesetzten Kämpfen, ihren über ein weites Gebiet ausgedehnten Operationen für den Postbetrieb darbot, wahrhaft bewundernswürdig ist.

Und nicht die Briefbeförderung allein wurde besorgt, die Post übernahm sogar eine theilweise Verproviantirung der Armee durch die Einrichtung eines großartigen Päckereidienstes.

Wir Alle wissen, wie die Truppen bei den Hindernissen, welche die Herbeschaffung der Lebensmittel für eine solche Armee mit sich brachte, oft an dem Nöthigsten haben Mangel leiden müssen; es waren eben die Dimensionen dieses Krieges so colossale geworden, daß der Maßstab dafür nicht gleich gefunden wurde. Die Unbilden eines beispiellos harten Winters vermehrten die Strapazen in hohem Grade. Schuhwerk, Bekleidung u. s. w. waren ungewöhnlich schnell verbraucht.

Hier trat die Deutsche Post als echte Freundin des Volkes freiwillig helfend in's Mittel. Sie beförderte alle jene zahlreichen Bedürfnisse des Körpers, welche im Kriege doppelt unentbehrlich sind, die Liebesgaben der Heimath, in Postpaketen, an jeden einzelnen Soldaten nach dem Kriegsschauplatz. Es war dazu ein ungewöhnlicher Aufwand an Betriebsmitteln, und zur leichteren Bewältigung der Massen selbst eine Neugestaltung der Expeditionsformen erforderlich. Große Wagenparcs mußten beschafft werden, welche zum Transporte dienten.

Der gesammte Päckereidienst im Inlande concentrirte sich an bestimmten Sammelpunkten, den Packetsammelstellen, bei welchen die Päckereien für die Absendung nach dem Kriegsschauplatz vorbereitet wurden.

Solcher Sammelstellen waren zwei in Berlin, eine in der prächtigen Rotunde des Postwagenparcs auf dem Posthofe in der Oranienburger Straße, die andere auf dem Niederschlesisch-Märklischen Bahnhofe, außerdem je eine in Leipzig, in Saarbrücken und in Frankfurt a. M. (im Sommertheater daselbst) errichtet.

Unaufhörlich strömten die Säcke mit den Päckereien (bei den größten Stellen oft täglich 20,000 Säcke) herbei; sie wurden für jedes Corps,

jede Division, Brigade, jedes Regiment, jede Batterie u. s. w. behufs der Aushändigung in Säcke verpackt und gingen dann, wohlgeordnet, in Eisenbahn-Waggons meist mit Extrazügen nach den Haupt-Etappenorten der Armeen ab.

Auf Französischem Boden, im Rücken der Armee, waren wiederum Central-Päckerei-Depots errichtet, in denen die Massen aufgestapelt wurden, bis es den Truppen möglich war, die Packete abzuholen. Derartige Depots bestanden in Lagny, Corbeil, Orleans, Amiens, Dammartin, Epinal und Metz. Das bedeutendste von ihnen war das Depot in Lagny, welches etwa eine Million Päckereien an die Truppen verabsolgt hat.

Ueber 1000 Wagenladungen Packete sind denjenigen Regimentern, welche die Abholung selbst nicht zu bewirken vermochten, weil sie im Gesecht waren, von Lagny aus oft auf weite Entfernungen nachgeschickt worden, z. B. für die 17. und 22. Infanterie-Division, welche in der Befolgung der Chanzy'schen Heeresbefehle begriffen waren, über Corbeil und Etampes bis Chartres, 135 Kilometer weit.

Das Depot hatte zuerst in Nanteuil an der Marne, einem armseligen Flecken, wo es an allem Nöthigen fehlte, unter erheblichen Schwierigkeiten errichtet werden müssen. Zum Ausbau der großen Lager- und Betriebsräume waren Material und Arbeitskräfte meist aus weiter Ferne dorthingeschafft. Nach dem Vorrücken der Armee mußte das Depot bis Lagny, fünf Meilen von Paris entfernt, vorgeschoben werden, wo es bis zur Beendigung seiner Arbeiten verblieb. Von der Bedeutung und Wichtigkeit des Depots zeugt der Umstand, daß dasselbe allein über 350 Pferde und einen großen Wagenpark verfügte.

Der Erfolg dieser großartigen Einrichtungen war ein glänzender. Fast jeder Deutsche Soldat in Frankreich empfing sein Weihnachtspaket am heiligen Abend, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß diese Sendungen aus der Heimath oft die einzige Erquickung der Soldaten ausmachten.

Die Leistungen der Deutschen Postanstalt lassen sich am besten aus folgenden, auf statistische Ermittlungen gegründeten Zahlen beurtheilen:

Es sind nach und von der Armee in dem Zeitraume vom 16. Juli 1870 bis 31. März 1871 befördert worden:

Briefe und Correspondenzarten 89,659,000 Stück,

Zeitungen 2,354,310 Exemplare,

Geldsendungen in Militär-Dienstsachen 36,705 Stück, mit 43,023,460 Thlr.

Geldsendungen in Privatangelegenheiten 2,379,020 Stück, mit 16,842,460 Thlrn.

Packete in Militär-Dienstsachen 125,916 Stück,

Privatpäckereien für die Soldaten z. 1,853,686 Stück.

Die Gesamtzahl der Post-Etablissements auf dem Kriegstheater betrug 411.

Das Personal der Feldpost, einschließlich der Relaisbeamten belief sich auf 1826 Köpfe.

Außerdem waren von den Postbeamten

nach Reims, dem Elsaß und nach Lothringen committirt 314 Köpfe, zur Fahne einberufen 3761 Köpfe

so daß im Ganzen auf dem Kriegsschauplatz 5901 Postbeamte u. s. w. zur Verwendung gelangt sind. Es ist leicht erklärlich, daß bei einer solchen Decimierung des Postpersonals die in bedeutender Progression angewachsene Arbeit in den Heimaths-Postanstalten nur mit großen Schwierigkeiten und nur durch die aufopferndste Thätigkeit der Beamten überwältigt werden konnte.

An Transportmitteln sind verwendet 1933 Pferde, 465 Fahrzeuge. Postpferbedepots bestanden in Metz, Nancy, Epinal und Chalons-sur-Marne bezw. Chateau-Thierry. Die Summe der von der Postverwaltung vom Eintritte der Mobilmachung bis Ende März 1871 für Feldpostzwecke aufgewendeten Ausgaben beträgt ca. 1½ Millionen Thaler.

Nach dem Abschlusse des Friedens mit der Französischen Republik ist zur Regelung des Feldpostdienstes der auf Französischem Boden verbliebenen Deutschen Occupationstruppen in Reims die Ober-Postdirection für die Occupationarmee eingerichtet worden.

Die Nation hat bereits die Verdienste, welche die Deutsche Post in diesem Kriege sich erworben hat, durch die ehrendste Anerkennung gewürdigt. In der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 22. April 1871 gab der Abgeordnete Dr. Vamberger unter dem lebhaftesten Beifall des ganzen Hauses dieser Anerkennung berebten Ausdruck.

An dem festlichen Tage des Einzugs der siegreichen Truppen in die Kaiserstadt Berlin, am 16. Juni 1871, wurde die in den Reihen der einziehenden Sieger ebenfalls vertretene Feldpost von den Tausenden, welche dieser hohe Ehrenstag des Deutschen Volkes in der Metropole vereint hatte, mit freudigem Zuruf begrüßt.

Wer vermöchte es, die ganze Fülle der Begeisterung, welche damals alle Herzen durchglühte, in den engen Rahmen des Wortes zu fassen. Dieser Tag prangt in Wahrheit als ein Denkstein, der die Deutsche Nation nach langer trauriger Zerklüftung geeint und auf dem Gipfel ihrer Machtenfaltung und ihres Ruhmes zeigt. Unter den von künstlerischem Geiste getragenen Decorationen der Siegesstraße, auf welcher die Truppen einzogen, war auch dem Wirken der Feldpost durch vier mit deren Emblemen, den Feldpostbriefen und dem Posthorn, gezierter Flaggenstangen sinnige Widmung zu Theil geworden. Denksprüche an den Postamenten der Flaggenmaste hoben in gemüthvollen, tief ergreifenden Worten die Bedeutsamkeit dieses Wirkens hervor.

Vom Felde nach Haus,
Vom Heerde — hinaus,
Durch Feuer und Fluth,
Durch Schloß und Nestler,
Mit rastloser Hand,
Wobet Ihr fester
Das Heimathsband.

So tönte es den heimkehrenden Feldpostbeamten in poetischem Gruße entgegen.

Auf den ersten Ruf des königlichen Oberfeldherrn an die Seite der Armee geeilt, hat die Feldpost, unbeirrt durch Strapazen, feindliche Angriffe und Schlachtingraus, eine überaus segensreiche Thätigkeit entfaltet und ihre Aufgabe ehrenvoll gelöst; deshalb wird ihr Wirken, als ein glänzendes Zeugniß deutscher Tüchtigkeit und Deutscher Treue in der Geschichte jener denkwürdigen Zeit unvergessen sein!

Sprechsaal.

Das Institut der Dienstmänner ist ja eine vortreffliche Einrichtung; aber es hat noch seine großen Mängel. Dahin ist besonders zu rechnen, daß die Dienstmänner bei jedem Wetter unter freiem Himmel — an den Straßenecken — und oft Stunden lang müßig stehen. Die Gesundheit leidet dabei; die Passage wird erschwert; es geht ein großer Theil der Arbeitszeit verloren — und der Müßiggang ist aller Lasten Anfang.

Ließen sich nicht an verschiedenen Punkten der Stadt heizbare Lokale mieten, in welchen die Dienstmänner Schutz vor der Witterung finden und sich nützlich beschäftigen könnten? Es giebt ja so viele kleine Handarbeiten, durch welche der Verdienst erhöht und die böse Langeweile vermieden werden könnte. Wer nur ernstlich will, der findet auch eine solche Beschäftigung und was man noch nicht kann, das läßt sich doch lernen.

Wüßte diese Sache von Menschenfreunden und zum Heile unserer Stadt bald und ernstlich erwogen werden!

Städtewesen.

Die städtischen Behörden in Berlin müssen in der nächsten Zeit in der Schlacht- und Mahlsteuer-Angelegenheit einen Beschluß fassen, und zwar dürfte dieser Beschluß für die ganze Existenz dieser Steuer in Preußen von Wichtigkeit sein. Das Finanzministerium hat nämlich der „Fr. Z.“ zufolge von dem Berliner Magistrat eine Antwort auf die Frage verlangt, ob derselbe mit der Aufhebung dieser Steuern, resp. der Mahlsteuer allein, für Berlin einverstanden sei. Der Staat will beide Steuern aufheben, jedoch der städtischen Behörde gestatten, die Schlachtsteuer als Communalsteuer beizubehalten. Wie der Magistrat, dem die Sache jetzt vorliegt, sich aussprechen wird, ist noch nicht genau zu erkennen, doch scheint sich jetzt, nachdem der Versuch mit der städtischen Einkommensteuer so gut ausgefallen ist, die Mehrheit für die Aufhebung aussprechen zu wollen.

Es wird jetzt bekannt, daß der Kaiser von Gastein aus ein Schreiben an den Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, gerichtet hat, um denselben zu Maßregeln gegen die drohende Wohnungsnoth in Berlin, und namentlich zu genauer Berichterstattung über die Sachlage aufzufordern. In Folge dessen war eine von dem Minister berufene Specialcommission, bestehend aus dem Unterstaatssekretair im Ministerium des Innern,

Geh. Rath Bitter, dem Polizei-Präsidenten v. Wurmb und dem Oberbürgermeister Seydel, zu Erhebungen zusammengetreten, welche ergeben haben, daß eine Wohnungsnoth im eigentlichen Sinne des Wortes nicht vorhanden sei und eine augenblickliche Abhülfe vorhandener Uebelstände, so weit wie thunlich, bewerkstelligt werden solle.

Postalisches.

Die Personenpost von Halle nach Salzünde muß wegen Ausbesserung der Chaussee auf der Strecke Orlau Salzünde bis auf Weiteres über Nietleben, Bennstedt und Denndorf befördert werden und trifft in Folge dessen bei der Rückfahrt statt um 5 $\frac{1}{4}$, erst um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr hier ein.
Kaiserliches Postamt.

Kirche und Schule.

Die Verhandlungen des Plenums des Protestantentages wurden am 3. d. Mts. in der Stadtkirche zu Darmstadt eröffnet. Prof. Bluntschli wurde zum ersten, Prof. Holzendorf zum zweiten Präsidenten gewählt. Zu Secretären wurden gewählt Pfarrer König aus Heidelberg, Manhot aus Bremen und Kaufmann Reiffig aus München. Zur Verhandlung gelangten die beiden von der Delegirtenversammlung angenommenen Resolutionen, betreffend das Dogma der Unfehlbarkeit und den Jesuitenorden. Professor Bluntschli begründete die Resolutionen. Er entwickelte im Verlaufe seiner Rede die Geschichte des Jesuitenordens, sowie dessen heutige Organisation und dessen Wirksamkeit, und bekämpfte die Behauptung, daß die Jesuiten unter dem Schutze des Vereinsgesetzes stünden. Schließlich verlangt Redner auf Grund der Bundesverfassung das Verbot des Jesuitenordens. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden nach längerer Debatte die vorgeschlagenen Resolutionen fast einstimmig angenommen.

Vermischtes.

(Wortspiele.) Voltaire, der sich wie Wenige auf echten Wit verstand, war gerade deshalb ein Feind des Wortspiels und nannte es den Geist derjenigen, die keinen haben. Dessen ungeachtet hat das Wortspiel eine Zeit lang eine herrschende Rolle im Gebiete des Humors gespielt. Saphir war in dem Grade König des Wortspiels, daß man seine bessern Witze darüber fast gar nicht beachtete. Sie finden sich freilich auch nicht sehr zahlreich vor in seinen nicht mit Unrecht vergessenen Schriften. Einst fragte man ihn nach dem ethymologischen Ursprung der Worte Jemand und Niemand. Eine wissenschaftliche Auskunft zu geben, war er natürlich nicht der Mann. Allein er begann sogleich mit den beiden Wörtern in einem bessern Sinne zu spielen, als es der gewöhnliche Wortwitz vermag. Man ahnt gar nicht, sagte er ungefähr, wie häufig jene Ausdrücke ihre Bedeutung verwechseln. Wenn man einen Mann fragt: von wem haben sie diese scandalöse Geschichte? und er sagt: von Jemand — so heißt dies von Niemand; und wenn man eine Dame fragt: an wen denken sie? und sie sagt, an Niemand — so heißt dies an Jemand. Das eigentliche Wortspiel jedoch war seine zweite Natur und fiel auch im Privatverkehr beständig von seinen Lippen. Einst saß er im Gasthose allein an einem Tische und sah wohlgefällig auf das gebratene Huhn, das der Kellner so eben auftrug. In demselben Augenblicke trat ein Freund ein, setzte sich zu Saphir und sagte gemüthlich: dieses Huhn essen wir zusammen. — Nein, erwiderte Saphir, dieses Huhn esse ich allein zusammen.

Oft sind Wortspiele eine Erleichterung in der leutfeligen Spannung des Gemüthes und reinigen es wie der Blitz die Luft, scheinen auch nicht minder wie dieser ein Erzeugniß der Natur und nicht der menschlichen Absicht zu sein. Während der Hungersnoth in Ostpreußen in den letztvergangenen Jahren sagte ein Bauer: Ach, was für eine schwere Menge von Rätthen kriegen wir aus Berlin! Justizräthe, Medizinalräthe, Geheimräthe — nur keine Vorräthe!

Die Lithographen in der ganzen gebildeten Welt, diesseits und jenseits des Oceans, bereiten sich vor, den 6. November d. J. in großartigster Jubelfeier zu begehen. An diesem Tage ist nämlich der hundertjährige Geburtstag des Mannes, der als der Erfinder dieser herrlichen Kunst gilt, des Alois Senefelder in Prag. Die Lithographie selbst wird uns zu diesem Feste manches werthvolle Kunstblatt als Erinnerungszeichen bringen und auch die Presse wird von den Jüngern dieser Kunst durch Festberichte und Jubelbroschüren vielfach in Anspruch genommen werden.

Bekanntmachung.

Der Kartoffel-Bedarf hiesiger königlicher Straf-
anstalt von circa

22 Wispel pro 1871

und

2000 Neu-Scheffel pro 1872
soll Mittwoch den 11. October cr.

Vormittags 11 Uhr

in der Anstalt zur Lieferung ausgeteilt werden.
Die Bedingungen, deren Bekanntmachung im Ter-
mine erfolgt, liegen im Anstalts-Bureau zur Ein-
sicht aus.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle am 20. September 1871.

Der Director der Königl. Strafanstalt
v. Rohr.

Auction.

Mittwoch den 11. October 2 Uhr Nachmittags
sollen in den vormals Krause'schen Garten ver-
schiedene Gegenstände, als: Sophas, Tische, Stühle,
Betten u. Wirtschaftsgewerke, sowie eine Hobel-
und eine Häckselbank, meistbietend gegen gleich
baare Zahlung versteigert werden.

Gutes Hausbacken-Brod empfiehlt die Bäckerei
gr. Ulrichsstraße 27.

Auch werden daselbst Hausbäcker pünktlich be-
sorgt.

M. Siebek, Bäckereimeister.

Ein Schnuren- u. ein Spulrad zu verkaufen
Breitestraße 7.

Ein gut gehaltener Stuhlflügel ist zu verkaufen
alte Promenade 24, unten.

Neuen Sauerfohl

empfiehlt **W. Herbst, gr. Rittergasse 12.**

Zu verkaufen Fleischergasse 12:

Leimzwingen, Leimtiegel, Schraubzwingen, Kloben-
säge, Bankhechte, Keilböcke u. dgl.

Alte u. neue Sopha zu verk. Steinstr. 25.

Neuen Sauerfohl,

Perlzwiebeln und Preiselbeeren empfiehlt
Chr. Lincke, alter Markt 31.

Eine Scheuerfrau für Freitag oder Sonnabend
Königsstraße 35, 2 Tr.

Pfannenfuchen

Sonntag d. 8. Octbr. **Bemme'sche** Bäckerei.
Neue Kommoden verk. billigt gr. Rittergasse 2.

Zur freundlichen Beachtung. Von Montag d.
9. October ab täglich frische gute Milch u. Sahne.
Steinweg 1.

Eine birken Kommode und Kleiderschrank ver-
kauft billig

L. Hädicke, Tischlermstr., Steinweg 44.

Ein kleines, sehr zahmes Aeffchen ist zu ver-
kaufen. Näh. bei Hrn. **Klausch, Mühlspforte 2.**

Eine Presse für Schrotensuhmacher billig zu
verkaufen **Rannische Straße 11.**

Wäsche zum Waschen und Plätten wird noch
angenommen **Böckshörner 2.**

Frauen, zum Weidenfortiren werden gesucht,
Gehr. **F. S. G. Glitsch.**

Einen Laufburschen, welcher auch leichte Ar-
beiten verrichten, sucht

J. G. Seiffert, gr. Klausstraße.

Eine gut möbl. Stube u. Kammer sof. zu verm.
gr. Wallstraße 19, 1 Tr.

Ein Mädchen, welches in der Küche nicht un-
erfahren ist, findet zum 1. Novbr. guten Dienst
gr. Klausstraße 30.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie,
welches die Küche erlernen will, kann sofort ein-
treten.

Carl Nefse, Restaurateur,
„Kaiser-Wilhelms-Halle.“

Ein verheiratheter ordentl. Knecht wird gesucht
Strohhof, Kellnergasse 1.

Ein anständiges Mädchen, auf der Näh-
maschine geübt, findet dauernde Beschäftigung.
Näh. im Laden b. **Fr. Nietschmann, Neumarkt.**

Gesucht.

25 gute Maurer finden gegen 20—25 Sgr.
Lohn pro Tag oder Accordarbeiten, dauernde Be-
schäftigung auf der

Saal-Schloß-Actien-Bier-Brauerei
in Siebichenstein.

Melbungen: Sonntag im Hotel zum Russischen
Hof Zimmer Nr. 6,

Montag auf dem Bauplatz in Siebi-
chenstein.

Ein ober zwei Kinder, welche hieselbst die
Schule besuchen wollen, finden freundliche Auf-
nahme. Das Nähere beim Posamentier **Herrig,**
Leipzigerstraße 24.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kamm., Küche u.
Zubehör von jungen Leuten gesucht. Offerten
unter **S. G.** befördert die Expedition.

Eine stille Beamtenfamilie sucht baldigst eine
Wohnung im Preise von 30—40 \mathcal{R} Gef. Offert.
unter **R. M.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

1 Beamter sucht 1. Jan. e. Logis, Pr. 28—30 \mathcal{R}
Abt. unter **St. 33.** in d. Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Parterre-Wohn., 4 St., 3 K., resp. 3 St.,
2 K. z. 1. April 1872 zu verm. **Rann. Str. 18, 1 Tr.**
Eine Part.-Wohn. zu verm. **Schülerhof 15.**

Eine Stube für 2 Leute ist gleich zu beziehen
gr. Wallstraße 33.

Ein Laden

nebst Wohnung zu vermieten u. zum 1. April
1. J. ev. auch früher zu beziehen
gr. Ulrichsstraße 7.

Eine außerh. d. Thores reiz. geleg. Wohn. 2 St.,
2 K., R. zc. n. Gartenpr. billigst zu verm. u. sogl.
ob. Neuj. zu bez. Näh. a. d. Moritzkirche 4, part.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, für ein Paar
einzelne Leute geeignet, zum 1. April 1872 für
90 \mathcal{R} zu vermieten **Barfüßerstraße 1.**

Zu vermieten ist eine große schön möblirte
Stube **gr. Ulrichsstraße 52.**

Hof quervor 1 Tr.

4 St., 2 K., Küche u. Zubeh., Bel. Etage,
1. Jan. zu beziehen **Königsstraße 16.**

Laden mit Ladenstube zu vermieten

Barfüßerstraße 19.

Freundl. Stube mit K. und Küche, 1te Etage,
sofort zu vermieten **Geiststraße 47.**

Anst. Schlafstellen offen **Böckshörner 2.**

1 schw. Raze entl. Wiederbr. erh. Bel. **Rann. Str. 18.**

Ein weiß u. graue **Gans** entlaufen. Abzu-
geben **Schmeersstraße 15.**

Anst. Mädchen sucht und weist nach

Fr. Nohnstein, Steinbocksgasse 3.

Gut möbl. St. u. K. zu verm. **kl. Wallstraße 6.**

Ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht
Klausthorstraße 23.

Frauen zum Herausholen von Kartoffeln sucht
Strohhof, Kellnergasse 1.

Geübte Nähmädchen sucht **Neustadt 4.**

Ein ord. Mädchen sucht **gr. Sandberg 14, I.**

Leute zum Rübenheraushehlen werden noch an-
genommen **kl. Ulrichsstr. 27.**

Ein kräftiger Bursche vom Lande, der fahren
kann u. das Füttern des Viehes besorgt, erhält sof.
Dienst durch **Fr. Deperade, gr. Schlamm 10b.**

1 **Kellner**, der sehr gute Zeugnisse besitzt,
sucht sofort Stelle.

Ordentliche Mädchen suchen sof. Stellen.

1 perf. Köchin find. bei einem einz. adl. Hrn.
sof. Stelle, 2 **Kellner** v. 17—18 Jahr., die et-
was Hausarbeit mit übernehmen wollen, find.

sof. Stelle durch das **Comptoir** von
Fr. Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Junge Mädchen, welche das Puzmachen und
Schneidern erlernen wollen, werden gesucht von
Geschwister Nitsche, Schmeerstr. 11, I.

Dauernde Beschäftigung

finden anständige Leute als **Colporteurs** bei
hoher Provision. Näheres durch

M. Jacobs in Magdeburg.

Wohnungsgesuch.

Ein Logis von 2 bis 3 Stuben mit Kammern
und Zubeh., am liebsten außer Mitte der Stadt,
wird gleich ob. zum 1. Jan. zu mieten gesucht.
Näheres **Schimmelgasse 5, 1 Tr.**

Eine Wohnung, sofort beziehbar, im Pr. von
50—60 \mathcal{R} , Mitte der Stadt, zu mieten gesucht.
Abt. **R.** abzugeben in der Exp. d. Bl.

Ein Laden

für ein feineres Geschäft passend, in der **Unter-
leipzigerstraße** wird pr. 1. Jan. od. 1. April
n. Zs. zu mieten gesucht. Offerten bittet man
unter der Chiffre **S. A. 377.** bei den Herren
Haafenstein & Vogler in Halle a. S.
niederzulegen.

Eine Wohnung, Nähe d. Ober-Leipzigerstr., wird
sof. zu mieten ges. Abt. in d. Exp. niederzulegen.

Landwehrstraße 6 ist Veränderungs halber eine
Part.-Wohn., 2 St., 2 K., Küche mit Wasserlei-
tung, so gleich oder Neujahr für 80 \mathcal{R} zu verm.

St., Kammer u. Zubeh. an einz. Leute für 26 \mathcal{R}
zu vermieten **alter Markt 5.**

Ein gr. **Laden** u. Ladenstube, nahe a. Markt,
für Comptoir und dergl. passend, ist mit einer
Wohnung zum 1. April beziehbar. Näheres

Schülerhof 7, 2 Tr.

Eine freundl. Wohnung, St., K., an ruhige
Leute zum 1. Januar zu vermieten

Liebenauerstraße 8, part.

1 kl. Wohnung f. 1 P. vermietet **Löbperlan 6.**

Freundl. St. u. K. mit od. ohne Möb. an e. Dame
od. ält. Herrn verm. **Maadeb. Chaussee 6, 1 Tr.**

Eine möbl. Stube an einz. Herren vermietet

gr. Rittergasse 7.

Freundl. Zimmer mit Bett zu vermieten

Kiemeyerstraße 6, 2.

Eine möbl. Stube u. K. sofort **gesucht.** Abt.
werden unt. **L.** in Bauer's Bierstube erbeten.

Grosse Auction.

In dem Kircher'schen Grundstücke zu Siebichenstein sollen wegen Demizilveränderung meistbietend gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Gegenstände

Donnerstag den 12. October von Vormittags 10 Uhr u. folgende Tage verkauft werden: 16 vollständige Betten, Bettstellen, Matratzen, Sophas, Kleiderschränke, Kommoden, Waschtisletten, Tische, 1 Couffentisch, Stühle, große Spiegel mit Goldrahmen, vergoltete Consolische mit Marmorplatten, Conso mit Marmorplatten, diverse Oelgemälde, anständiges Haus- und Küchengeräth, Kronleuchter, div. Lampen, Reitsattel, 2 vollständige Pistolenkassen, 1 wenig gefahrener 2spänn. Kollwagen, 1 noch gar nicht gefahrener 4" Leiterwagen, 2 gute kupferne große Waschkessel, eine Partie altes Eisen u. altes Kupfer &c. &c.

Fehling, Auctions-Commissar.

Auction.

Dienstag den 10. d. Mts. Vermittags von 10 Uhr ab sollen vor dem Steinthor Nr. 10 in Kupp's Restauration 4 Stück neue Sopha, 1 gr. Wäsch- oder Geschirrschrank, Tische, sowie verschiedene andere Möbel, eine Partie alte Soldaten-Schuhe u. andere Sachen versteigert werden. Bis zur Versteigerung werden noch Sachen angenommen. **F. Fehling, Auctions-Commissar.**

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt

Schmeerstrasse 11, 1 Treppe.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben. **Geschwister Nitsche.**

Mit dem heutigen Tage verlegte ich Werkstelle und Wohnung in das Haus meines Vaters „gr. Berlin Nr. 2“. Bitte auch hier um gütige Berücksichtigung. Halle, den 1. October 1871.

Wilh. Stachelroth, Glasermeister, gr. Berlin 2.

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte ich mein Pelzwaaren- und Mützen-Geschäft von Leipzigerstraße 17 nach

Leipzigerstrasse 98.

in das Haus des Herrn Uhrmacher Nummel und bitte das mir bisher reichlich geschenkte Vertrauen auch ferner in dem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Halle, den 7. October 1871.

Julius Lösche, Kürschnermeister.

Zabel's Bade-Anstalt bleibt nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Sonntag empfiehlt Bouillon und Pasteten

Robert Schwende, Markt 5.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 8. October

Vocal- und Instrumental-Concert
des Heinze'schen Gesang-Vereins.

Karten zu 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ sind vorher zu haben im Cigarren-Geschäft des Herrn Klaus, Leipzigerstraße 77, und im Münchner Brauhaus, große Ulrichstraße. An der Kasse 3 $\frac{1}{2}$ Anfang 8 Uhr. Nach dem Concert Ball. **D. B.**

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Sonntag den 8. October Ballmusik. **D. B.**

Bürgergarten.

Sonntag Abend Ball mit Orchestermusik. **Der Vorstand.**

Sonntag frischen Pflaumen- u. Kaffeeluchen im

Bürgergarten.

Normantia.

Sonntag den 8. d. Abends 7 Uhr Ball mit gut besetztem Orchester im Salon zum **Rosenthal**, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Schulze's Restauration

unter dem Rathhause.

Heute Abend musikalische Unterhaltung, Hasenbraten, Bier ff.

Ich bin wieder in Halle anwesend.
Dr. Delbrück, San.-Rath.

Tanzunterricht.

Zu dem Mitte October beginnenden Tanzunterricht werden gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, Rathhausgasse 7, angenommen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Eine Werkstatt mit Wohnung wird zum 1. Januar k. J. zu miethen gesucht von C. Rheinhardt, Schlossermeister, Strohhofspitze 6.

2 anst. Schlafst. mit Kost Rannische Str. 11.
Anst. u. freundl. Schlafst. m. K. Rittergasse 18.
Schlafstelle m. Kost Brunostraße 5, part.
Freundl. Schlafst. m. Kost Brunostraße 19, 5. 12.
Freundl. Schlafstelle m. Kost Trödel 9, 1 Tr.
Ein anst. Mensch findet Logis gr. Sandberg 3, bei Schmidt.
Anst. Schlafstelle gr. Brauhausg. 31, 3 Tr.
2 anst. Schlafst. m. Kost Ritterg. 11, 2 Tr. r.
2 Schlafstellen mit Kost an anständige Leute Rannische Straße 20, im 5.
Schlafstellen offen am Geistthor 8.

Quartal-Versammlung der Tischler-Innung!
Montag den 9. d. Abends 7 Uhr im Brockenhaus.

Montag Mittag entfernte sich von der elterlichen Wohnung ein 11jährig. Mädchen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es wird deshalb **Jedermann**, der über den Verbleib dieses Kindes irgend welche Auskunft zu geben vermag, dringend gebeten, davon sofort. Anzeige zu machen Klausthor-Vorstadt 8.

Bekleidung: brauner Strohhut mit schwarzem Sammetband, schwarze Sammetjacke, grauer Paletot, gelbliches Kleid.

Verloren.

Ein neuer Kinderschuh von röthlich braunem Glanzleder ist von der gr. Ulrichstraße, Markt, bis Mitte der Leipzigerstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Leipzigerstraße Nr. 109 abzugeben.

Wer mir über den Verbleib meiner Papageien Anzeige macht oder sie mir wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Dr. C. Hey, Landwehrstraße 3.

Ein kleiner brauner Hund zugelaufen, abzuholen Weingärten 15.

Marktplatz Nr. 3. Marktplatz Nr. 3.
Restauration und Café.

Bei Eröffnung meiner neu ausgestatteten Locale **Marktplatz Nr. 3 (Pfännerstube)** empfehle dieselben bei prompter und aufmerksamer Bedienung, und Verabreichung von nur guten **Speisen und Getränken** dem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.

Halle, d. 7. Oct. 1871. **W. Stahlmann.**

Restauration zur Glocke.

Heute Sonnabend Schlachtefest. Morgens 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Würst u. Suppe.

Aecht chinesische Thee's

in nur bester Qualität, im Preise von 25 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Pfund, empfiehlt in Amsterdamer Original-Packeten von $\frac{1}{4}$ Pfund ab

A. R. Korn,
Halle a/S., kleine Ulrichsstraße 27, 1 Tr.

Cacöine, Quintessenz der Cacao-Bohne.

Dieses beste, stärkste und nahrhafteste Cacao-Fabrikat, frei von allen Beimischungen, durch Aufguss von kochendem Wasser augenblicklich die feinste und wohlschmeckendste Chocolate gebend, empfiehlt als etwas vorzügliches in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Büchsen

A. R. Korn,
Halle a/S., kleine Ulrichsstraße 27, 1 Tr.

Schulbücher in guten Einbänden

in der Buchhandlung von **Richard Mühlmann**, Barfüsserstrasse 14.

Haararbeiten.

Zöpfe von bester Qualität, Armbänder, Uhrketten, Locken, Brochen, Ringe u. halte ich den geehrten Damen bestens empfohlen.

Pauline Bieler, Rathhausgasse Nr. 17.

Otto Schwittau,

Berlin, 23. Sophienstrasse 23,
Hof-Lief. S. M. des Königs,

empfeilt seine so berühmten doppelt elastischen Spiral-Einsatz-Matratzen, Spiral-Schlaf-Sopha's, eiserne Bettstellen mit Spiral-Verpannung, Kommoden-Bettstellen, Krankenstühle und Wagen, an Bequemlichkeit noch nicht übertroffen, Garten-Stühle und Bänke, praktische Bidets und Closets, unter Garantie wirklich geruchlos, nur direct aus meiner Fabrik zu beziehen.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen meiner zu eröffnenden Anstands- und Tanzunterrichts-Curse werde ich am Sonntag den 8. und Montag den 9. d. M. von 10 bis 5 Uhr im Hotel Stadt Hamburg bereit sein. Geehrte Eltern erlaube ich mir ganz besonders auf meinen Kinder-Cursus aufmerksam zu machen, welcher von ungeheuren Nutzen für dieselben ist.

Hochachtungsvoll

Louis Bernardelli,

Großh. Mecklenburg-Schwerin'scher Hof-Balletmeister
u. Tanzlehrer der Großh. Militär-Bildungsanstalt.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das
Halle a/S., grosse Ulrichsstrasse 53
belegene Schmidt'sche Hôtel käuflich übernommen habe und unter meiner Firma:

C. Ebeling's Hôtel

weiter führen werde.

Mein Bestreben ist dahin gerichtet, die mich Beehrenden durch gute Speisen und Getränke, billige Preise, prompte u. freundliche Bedienung zu bewirthen; die Logements bieten den Comfort der Neuzeit und lade ich zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Halle, den 4. October 1871.

Hochachtungsvoll

C. Ebeling aus Magdeburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 8. October Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Concert der Schüssler'schen Liedertafel.

Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Nach dem Concert Ball.

Für die Redaction verantwortlich D. Hertam. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Hôtel garni „zur Tulpe.“

Heute Sonntag den 8. Octbr.

Abend-Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

John.

Eremitage.

Heute Sonntag von 4 Uhr an Tanz.

Stadtgarten.

Heute Sonnabend Käsebraten.

Sonntag frische Pfannkuchen.

Café Royal.

Heute Sonntag Gänsebraten und
Pfannkuchen.

Alexzig.

Café Central,

Königsstraße 16.

Heute Sonnabend Abend Einzugschmaus.

Gesellschaft Arcona.

Sonntag Abd. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Ball in „Freyberg's Sa-
lon (Thieme), wozu freundl. einladet der Vorst.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach kurzen
aber schweren Leiden unser lieber Gatte u. Vater,
der Schuhmachermeister Wilhelm Kölling, in
einem Alter von 51 Jahren 6 Mon. 4 Tagen,
was wir tiefbetrübt anzeigen

die verwittw. Frau Marie Kölling nebst
Tochter Auguste Kölling.

Siebichenstein u. Halle, den 6. Oct. 1871.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. October. Bei gänzlich aufge-
hobenem Abonnement, zum ersten Male:

Wir Barbaren,

große Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bil-
dern von Emil Pohl, Musik von A. Lang und
H. Conradi. 1. Bild: Mobilmachung. 2. Bild:
häusliches Prestige. 3. Bild: Fühlung mit dem
Feinde. 4. Bild: Drauf! 5. Gewalt's-Patrio-
ten. 6. Bild: Die Hochzeit vor der Trommel.

Rosenthal. Sonntags regelm. Tanzunterricht.

Volksküchen:

ll. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Salzkartoffeln mit Schweine-
braten, außerdem Kalbsbraten mit Pflaumen.

Montag: Reis u. Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffelsalat
u. Schweinebraten mit Pflaumen.

Montag: Erbsen mit Fleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 6. Octbr. Abends am Unterpegel 5' —"

am 7. Octbr. Morg. am Unterpegel 4' 10"